

## Der Maler ENGELBERT HÄUPL

Über Maler und gängige Malweisen gibt es ein eilfertiges Vokabular, das sich nach Bedarf munter verwandeln läßt, das aber ebenso eilfertig entgleitet, wenn man Werk und Persönlichkeit eines Künstlers mit tieferer Anteilnahme wahrnimmt. Es wird vor allem schwierig, wenn man um die ersten künstlerischen Ansätze weiß und dann plötzlich ein ausgereiftes Werk vor sich hat, - die Gefahr eines unzulässigen Hinein- Interpretierens ist groß.

Der äußere Weg Engelbert Häupls, der heute in Wien bildnerische Erziehung und Werkerziehung unterrichtet, ist rasch skizziert. Der Geburtsort Pram, O.Ö. ist der erste und bis heute wesentliche Markstein, dann die Matura in Ried i.I. und eine geisteswissenschaftliche Hochschule, dann Sommerakademien bei O.Kokoschka und Soucek und schließlich das eigentliche Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Wien bei Prof. Martin, Melcher und Schmidt. Auszeichnungen und Ausstellungen folgten, gleichzeitig auch schöne Aufträge, die ob ihrer technischen Vielfalt auffallen: ein Altarfresco in Mautern, Betonglasfenster in Kopenhagen, Emailarbeiten in Innsbruck, ein Altarbild als Wandteppich in Sauerbrunn, ein Fresco und ein Mosaik im burgenländischen Wiesen. O.Kokoschka hat Häupl einmal als den "stets Arbeitsfreudigen" apostrophiert, er hat wohl damit auch den stets Experimentierfreudigen gemeint, denn es gibt kaum eine bildnerische Technik einschließlich der Bildhauerei, die der Künstler nicht beherrscht. In allem aber ist der Maler spürbar, sogar in der Zeichnung ist das koloristische Element beherrschend.

Diese äußeren Marksteine sind aber nur Zeichen eines permanenten inneren Monologes, über den der wortkarge Künstler kaum jemals direkt spricht, Analysen sind dem Betrachter überlassen.

Die Palette der Betrachtungsweisen ist ungeheuer vielfältig. - Stichwort "Stil" und Stichwort "Farbe": Die Akademie mag den Gründlichen veranlaßt haben, alle Möglichkeiten an Techniken und Darstellungsweisen mit Sorgfalt abzugehen und auf Herz und Nieren zu prüfen, - was nichts anderes

bedeutet, als daß er sich ihnen der Reihe nach ausgeliefert hat, wohl um zu prüfen, wo der Funke zündet. Die kompromißlose Härte der Funktionellen und Existentiellen scheint seinem Wesen wenig zu liegen, auch die skurile und mitunter böse Romantik des Phantastischen Stiles. Häupl ist ein Innviertler geblieben, der eigensinnig seine adäquate~~x~~ Bildsprache sucht - und das sehr früh. Das zeitweise mimosenhafte Zurückziehen kennzeichnet Stadien der Selbstprüfung, immer deutlicher reift dabei das aufrichtige Bekenntnis zur Natur - sein Stil läutert sich am großen Atem der Landschaft. Genau hier setzt auch die Farbe an und setzt gleichzeitig meditativ fort.

Stichwort " Ordnung" und Stichwort " Symbol": Das eine schließt Verantwortung mit ein, das andere die Sinnhaftigkeit aller sichtbaren Dinge. Die Arbeiten Engelbert Häupls sind keine unkontrollierten Reflexionen im Sinne von tachistischen Erup-tionen, sind Ausdruck einer ganz bestimmten Haltung, die auch in den kleinsten Dingen Sinn und Ordnung sieht - er fühlt sich damit eins mit Christian Morgenstern, dem ebenfalls alle Dinge schön und bedeutend sind, wenn man sie "mit Liebe betrachtet!"

Auch das Stichwort " Sehnsucht" scheint besonderes Gewicht zu haben und zwar die schmerzhafteste Sehnsucht nach dem "Verlorenen Paradies", weil dem Künstler aus einer sehr tiefschürfenden persönlichen Entwicklung das Wissen eigen ist, daß das Paradies dem Menschen in die Hand gegeben wäre.

Häupl ist solcherart in der naturfernen Großstadt ein Einzelgänger geblieben, seine Sprache findet dort wenig Antwort. Der Schuß Resignation und der sporadische Hang zur Idylle in seinen Bildern erklärt sich daraus. Er hat es aber gelernt, sich ohne Groll in sich selber zurückzuziehen - um dann wieder alle Fühler umso kräftiger auszufahren, wenn er wieder im Innviertel ist.

Das in den großen Zentren herrschende Kunstverständnis ist für einen Künstler dieser Art nur schwer zu gewinnen. Es gibt aber zahllose Beispiele in der Kunstgeschichte, daß das noch niemals ein Kriterium war.

Mich persönlich veranlaßt die ungeheure Aufrichtigkeit der Kunst Engelbert Häupls, ihr bleibenden Wert zuzumessen. Einzelgänger wie Häupl helfen die menschliche Substanz über die Gegenwart retten, in der die Gefahr droht, daß das Einzelwesen Mensch zu einem intellektuellen Maschinenteil wird.

Josef Mader Ried i.I.